



## Gelehrter Nichtmissionar

Vielleicht geht auf Johannes Schreck (1676-1630), der seinen Namen nach dem Brauch der Zeit zu Terrentius latinisierte, jenes Wort zurück, das die südchinesische Stadt Suzhou das chinesische Venedig nennt. In einem Brief vom 30. 8. 1621 schrieb er über Suzhou: "In der ganzen Stadt fährt man auf Flüssen, die alle Straßen durchziehen; man könnte es Venedig nennen." Anschließend bewundert er die chinesischen Bogenbrücken.

In einem anderen Brief seufzt er hingegen: "Wenn man (Schrift-) Zeichen versteht, versteht man noch nichts in den Büchern. Man muß es bei den einzelnen Zeichen ahnen, was dahinter steckt. Denn oft wird ein ganzer Satz assoziiert, oft wird irgendeine alte Geschichte oder Fabel angedeutet. Und die meisten Bücher bedürfen

eines Lehrers, der sie erklärt." – Schreck muß vortreffliche Lehrer gehabt haben, denn bald schrieb er selbst Bücher in diesen Zeichen.

Professor Erich Zettl von Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung, Konstanz, hat diesem weithin unbekanntem jesuitischen Chinamissionar ein so kenntnisreich wie liebevoll geschriebenes 100-Seiten-Büchlein gewidmet, das auch noch reich illustriert ist. Alles mögliche hat diesen "Schrecklichen" interessiert, nur nicht der "Himmel der Seligen", denn Zettl schreibt, kein einziger Satz in seinen Werken handle von religiösen Themen.

Zunächst hatte er in Freiburg im Breisgau studiert, wahrscheinlich Medizin. Jahre später ist er in Paris nachweisbar, als Mitarbeiter eines bedeutenden Mathematikers, und nach dessen Tod ist er im Jahre 1603 in Padua immatrikuliert, wo er neben medizinischen Studien wohl auch bei Galileo Galilei hörte. Viel interessiert ihn, wie sich auch später in China erweisen wird: Botanik, Astronomie, Technik. Schon als junger Mann ist er ein hochgeschätzter Wissenschaftler.

Dann verblüfft er seine Freunde: Am 11. November 1611 tritt er als Novize in den Jesuitenorden ein. Über seine Beweggründe dabei läßt sich auch heute nur rätseln, aber vielleicht gehörten die damals bekannte Chinamission und deren Wirkungsmöglichkeiten dazu. Bis dahin ist es aber noch weit, und als er 1619 – von der Seefahrt berichten wieder Briefe – in Macao eintrifft, muß er wegen widriger Umstände zwei Jahre dort verweilen, "dringt" 1621 dann in China ein, gelangt bis nach Hangzhou und dann, Ende 1623, nach Peking. Er hat nur noch sieben Jahre zu leben, aber das sind fruchtbare Jahre. Weil sein Grabstein eigens darauf hinweist, sei hier nur erwähnt, daß der Kaiser ihn mit einer Kalenderreform betraute. Als Mediziner diagnostiziert er, wohl als Erster, daß starker Tabakkonsum Lungen "vom Aussehen eines Schwammes, mit einer Vielzahl von blaßblauen Flecken übersät" verursache: Krebs.

Viel mehr Spannendes ist in diesem auch gut geschriebenen Büchlein zu finden – und wer dann noch genauer studiert, wie chinesische Holzschnitzer europäische Abbildungen umsetzen, spürt zusätzliche Freuden. Als Privatdruck ist das Werk nicht im Buchhandel erhältlich, aber über [zettl@htwg-konstanz.de](mailto:zettl@htwg-konstanz.de). Erich Zettl verweist auch auf einen Schreck-Roman: Kopternikus in der verbotenen Stadt. Wie der Jesuit Johannes Schreck das Wissen der Ketzler nach China brachte", von R.-K. Langner, erschienen 2007 im Fischer-Verlag. Erich Zettl bezeichnet es als gut geschrieben und empfiehlt es.